

Gespräch Dr. Hannes Androsch mit Dr. Rainer Hilbrand (ARF)

Altaussee, 30.08.2024

Ausstrahlung www.arf.at, 12.09.2024

(Transkript)

Rainer Hilbrand, Ausseer Regionalfernsehen: Sehr geehrter Herr Dr. Androsch, lieber Hannes, herzlichen Dank, dass Du für ein Interview zur Verfügung stehst. Das hat ja schon eine gewisse Tradition, dass wir rund den Kirtag ein Gespräch aufzeichnen. Ich möchte zunächst mit zwei regionalen Fragen beginnen. Am Loser nimmt das Projekt Panoramabahn jetzt wirklich Formen an, die erste Gondel ist schon gefahren. Was ist denn Stand der Dinge?

Hannes Androsch: Ja, nach allen Behinderungen und Verzögerungen und daraus resultierenden riesigen Kostenverteuerungen ist da wahnsinnig fleißig gearbeitet worden – Dank an alle, die daran beteiligt waren und sind – sodass wir davon ausgehen, am 25. Oktober die Panoramabahn auf den Loser in Betrieb nehmen zu können.

Rainer Hilbrand: Bei Recherchen in den letzten Monaten bin ich auf etwas anderes gestoßen: Es hat in den 70er-Jahren einmal den Plan gegeben, eine Straße am Altausseer See anzulegen. Und ich glaube, Du bist da vehement dagegen aufgetreten?

Hannes Androsch: Also 1973 oder 1974 hatten die Bundesforst die Idee, am Südufer des Altausseer Sees – also wo der Promenadenweg geht – eine Forststraße zu errichten. Wir waren damals im Sommer am Grundlsee, und die Altausseer sind gekommen, ob ich was machen könnte, dass das verhindert wird. Das war kurz vor den Budgetverhandlungen, und dort war das Budget der Bundesforste noch im Gesamtbudget und nicht ausgegliedert. Da habe ich dem Generaldirektor Eggl von den Bundesforsten gesagt: „Bevor wir das Budget besprechen, habe ich noch eine Kleinigkeit. Es muss doch nicht auf einem Promenadenweg ein Forstweg entstehen.“ – Da hat er ein bisschen herumgetan, aber es blieb ihm nichts anderes übrig. Die Straße ist jetzt oberhalb und stört niemanden und ist, wie mir der Forstchef erzählt hat, sogar die bessere Lösung.

Rainer Hilbrand: Momentan bewegen wir uns in schwierigen Zeiten. Der Schulanfang steht vor der Tür. Du hast in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ ein Interview gegeben: „Bildungsnotstand beseitigen“.

Hannes Androsch: Also wie man weiß, mit anderen zusammen habe ich schon vor etwa 13 Jahren einen Bildungsvolksbegehren gestartet und über die Runden gebracht, ohne dass das Wirkung gezeigt hätte. Der Grund war, dass damals schon unser Bildungssystem nicht zeitgemäß und schlechter als in den jedenfalls meisten europäischen Staaten war. Und das hat sich seither nicht gebessert, sondern verschlechtert, und es sind die digitalen Herausforderungen hinzugekommen. Also nach wie vor brauchen wir ganztägige vorschulische Betreuung, damit die Kinder einschulbar sind. Und dann brauchen wir verschränkte Ganztagschulen mit weniger Unterbrechungen und weniger langen Ferien, damit man den Stoff besser verteilen

kann und damit man zum Beispiel auch genügend für die körperliche Ertüchtigung machen kann. Und das alles ist bislang nicht geschehen.

Rainer Hilbrand: Das war das Schlagwort: die tägliche Bewegungsstunde oder die tägliche Turnstunde. Und davon ist man nach wie vor weit entfernt.

Hannes Androsch: Ja, das darf ja nicht wahr sein. Ich meine, in meiner Jugend hat man uns gelassen. Wir haben alles Mögliche gemacht, aber Bewegung gemacht. Und dass man das jetzt heute nicht zustande bringt, ist unverantwortlich und ist mit ein Grund, warum wir in so vielen Sportarten – also zum Beispiel Leichtathletik – im europäischen internationalen Vergleich so schlecht dastehen.

Rainer Hilbrand: Es hat in den letzten Tagen eine Veranstaltung in Bad Aussee gegeben, die sogenannten kommunalen Sommergespräche. Da ist natürlich über Wirtschaft diskutiert worden. Ein viel beachtetes Referat des ehemaligen Außenministers und Vizekanzlers Joschka Fischer ist gehalten worden. Er hat sich große Sorgen eigentlich um die Sicherheit in Europa gemacht. Auch ganz kurz angerissen: Eine nationale Flugüberwachung wäre sinnlos, und er hat ein bisschen Österreich und die NATO in den Mund genommen. Wie schätzt Du denn ein, wie ist denn überhaupt dieser Stand neutral/NATO? Sind wir schon ein bisschen liiert oder was ist denn Stand der Dinge?

Hannes Androsch: Also ohne den amerikanischen Sicherheitsschirm, der über die NATO besteht, ist Europa nicht verteidigungsfähig und nicht wehrfähig, aber bedroht. Die Ukraine ist ja auch vor der Haustür und nicht das einzige Ziel, das Putin für seine aggressiven Expansionsräume vor Augen hat. Außerdem haben wir die Bedrohungen aus dem Nahen Osten, und durch die Flüchtlinge sind wir involviert in die unzähligen kriegerischen Ereignisse in Afrika. Also wir haben riesige Probleme, die unsere äußere Sicherheit gefährden und inzwischen auch vielfach unsere innere. Und das macht mit Recht die Leute besorgt, bei allem Verständnis, dass man Menschen in Not helfen muss und helfen soll im Rahmen dessen, was möglich ist – und der ist längst überschritten. Es darf nicht dazu führen, dass das eine Einladung in unser Sozialsystem ist, ohne dann bereit zu sein, dafür einen Beitrag zu leisten oder auch zu dürfen. Das ist wieder unsere Verantwortung. Die Neutralität ist unter anderen geopolitischen Umständen entstanden, und das ist dem anzupassen. Wir sind ja längst über die Petersberger Beschlüsse, was die europäische Sicherheit anlangt, aus dem Jahr 1998 indirekt und noch mehr durch die Lissabonner Verträge und durch eigene Verfassungsergänzungsbestimmungen weitgehend eingebunden, aber nicht ausgerüstet, wenn wir sagen, wir sind neutral, können uns zwar nicht wehren oder verteidigen – es ist Frage, ob wir überhaupt dazu bereit wären – die anderen werden uns schon schützen. Das könnte sich als ein fataler Irrtum erweisen.

Rainer Hilbrand: Bei dieser Veranstaltung ist auch über die wirtschaftliche Situation in Europa, speziell in Österreich auch, gesprochen worden. Sie ist nicht rosig. Was ist denn zu tun, dass man die Konjunktur wieder ankurbeln könnte?

Hannes Androsch: Naja, wir haben schon bessere Zeiten erlebt, und die Aussichten für die nächste Zeit sind auch nicht rosig und wir haben sozusagen die rote Laterne. Wir haben in den letzten fünf Jahren innerhalb der EU am schlechtesten abgeschnitten – also höchste Inflation, Wohlstandsverlust, Einbuße der Wettbewerbsfähigkeit usw. Das ist nicht nur ein Konjunkturproblem, sondern das ist ein Strukturproblem, weil wir Unsummen an Geldern ausgegeben haben, um die

Inflation anzuheizen und die Strukturen zu konservieren, aber nicht, um die Zukunft zu gestalten. Und bei dieser Vorgangsweise haben wir auch noch die Staatsfinanzen an die Wand gefahren, wie man ja von allen Seiten – von den Gemeinden, Ländern und in Wahrheit auch über den Bund – jeden Tag lesen und hören kann. Da werden so, wie das in England jetzt angekündigt wurde, harte Maßnahmen für einige Zeit unvermeidbar werden, aber dann können wir es auch wieder gemeinsam lösen. Das setzt aber voraus, dass nicht der eine große Teil fleißig und schaffend tätig ist und der andere glaubt, das ginge aus der Hängematte, sondern da müssen eben alle auch bei der Leistungsbereitschaft Solidarität beweisen.

Rainer Hilbrand: Du hast das Wort „Strukturproblem“ erwähnt. Es ist irgendwo eine Zukunftsentscheidung, die getroffen werden muss. Wo wird sich Europa hin bewegen? Welche Struktur wird für Europa in den nächsten Jahren, Jahrzehnten zu finden sein?

Hannes Androsch: Europa hat das Problem, dass es rohstoffimportabhängig ist, energieimportabhängig ist und dass es in der technologischen Entwicklung weit hinter Amerika und Ostasien zurückgefallen ist, und glaubt, dass man das mit ideologisch ausgerichteten Vorschriften missionarischer Art – die für die ganze Welt dann gelten sollen, die sich darum nicht schert – lösen zu können. Wenn das so weitergeht, dann wird Europa ein Freilichtmuseum.